

Radio Freies Wendland – vom Widerstand für den Widerstand

Wie ein Radio den Protest einer ganzen Region gegen die Atomindustrie zusammenhält

"reinhörn, aufstehn, losgehn" ist der kämpferische Aufruf des Castor Radios. Während des Castor-Transports sendet es im Wendland auf der UKW-Frequenz des Bürgerradios ZuSa und unterstützt den Protest gegen den Atommülltransport aus La Hague in das Zwischenlager Gorleben.

Akustischer Tumult! Stöhnen, Zischen, Gerumpel, Schreie, Rufe nach Sanitätern, Megaphondurchsagen, Schritte sind zu hören. „Wie klingen Wasserwerfer und Schlagstöcke im Radio?“ fragt Stefan vom Castor Radio. Zurück in der Redaktion führt er ein paar betroffen dreinschauenden Kollegen Teile seiner Aufnahmen des Tages vor, die er gerade zu einer Reportage zusammenschneidet. Die Redaktion befindet sich in einem Bauwagen. Der steht gleich in einer Radiowagenburg hinter den Lagern von Greenpeace und Robin Wood auf der Essowiese in Dannenberg, dem Informations- und Versorgungszentrum der Proteste im Wendland.

Stefan hatte sogenannte Schotterer begleitet, die in einer Nacht-und-Nebel-Aktion losgezogen waren, um den Schotter aus dem Gleisbett der Castor-Strecke zu entfernen und so die Gleise für die Durchfahrt des Zuges mit hochradioaktivem Abfall unbefahrbar zu machen. Da war ein Aneinandergeraten mit der Polizei vorprogrammiert und unabhängige Berichterstattung gefragt, der sich das Castor Radio verschrieben hat.

Per Handy-Zuschaltung konnte der aus Berlin angereiste 35-Jährige sogar ein paarmal live berichten. Nach zwei gescheiterten Schotterversuchen seien die meisten Presseleute der etablierten Medien gegangen. Stefan hatte eigentlich auch genug. Aber er ließ sich vom Pressesprecher der schotternden Widerständler ins Gewissen reden, dass wenigstens er von den freien Medien die Gruppe jetzt nicht im Stich lassen könne.

Freies Radio, unabhängig der großen Medienkonzerne, hat beim Widerstand gegen den Castor-Transport im Wendland schon mehrjährige Tradition. Am Freitag begrüßte ein Mitbegründer des Castor Radios aus Marburg Stefan mit den Worten: „ Der Wahnsinn! Im Jahr 2003 haben wir hier mit acht Leuten

angefangen. Und wir hatten nur den Übertragungswagen von unserem Radio. Jetzt sind wir 30 Leute!“ In der Runde stehen außerdem ein Lieferwagen, ein Kleintransporter sowie vier alte Bauwagen - einer davon schon leicht bemoost - die als Studio, Redaktion und Aufenthaltsräume dienen.

Die 30 ehrenamtlichen Radioteile kommen aus ganz Deutschland, von Freiburg bis Hamburg und von Anfang 20 bis 60 sind alle Altersklassen vertreten. Unterkunft haben die meisten über die Bettenbörse der Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg e.V. gefunden. Die Finanzierung läuft über Spenden. Es sind Pioniere des freien Radios dabei, aber auch Leute ohne jegliche Erfahrung. Jeder hat mitgebracht und bringt sich ein, was und wie er kann - schreibt sich für Aufgaben in Listen.

Es gibt keine Hierarchie, das ist ein Prinzip der freien Radios, und doch funktioniert alles. Zwar kommen Versprecher und kleinere technische Pannen vor mit hektischem Gerenne und Fragen in die Runde, wie: „Hat jemand mal 'nen Lötkolben?“ Die Verkabelung im Recherchewagen wirkt entsprechend abenteuerlich. Trotzdem ist Stefan beeindruckt von der Organisation.

Grundlegende Koordination verlief schon im Vorfeld über das Internet. Vorweg fand auch eine Plenumsitzung mit Vorstellungsrunde statt. In der gab es Grundsätze zu klären: Das Radio dürfe keinesfalls direkt zu zivilem Ungehorsam auffordern, und Polizisten sollte man nicht Bullen nennen – schon gar nicht Menschenjäger. Ein Grinsen in der Runde. Weiterhin klärte ein Lokaler über die zwei Sendungsformate auf: das stark handlungsorientierte „Aktionsradio“ mit Infos zur aktuellen Lage auf UKW und das konventionellere „Radioforum“ mit Hintergrundberichten und Interviews im pausenlosen Live-Stream bei indymedia.org, einer Sammelseite für freie Medien.

Die Leute sehen sich als Radioaktivisten. Niemand verdient damit Geld. „Es steht eine politische Einstellung, ein Anliegen dahinter“, sagt der Mitbegründer des Castor Radios. „Es geht nicht ums Radiomachen an sich. Statt zu schottern, machen wir Medienarbeit. Wir sind ein wichtiger Teil des Widerstandes“, betont er.

Im nächtlichen Wendland wird dies deutlich: An den strategischen Treckerblockaden der „Bäuerlichen Notgemeinschaft“ bei Dannenberg und in Görde stehen jeweils Lieferwagen mit Lautsprecherboxen und beschallen die

Bauern an ihren Lagerfeuern mit Castor Radio. Einer davon ist sogar mit einem großen Castor-Radio-Logo beklebt. "Sand im Getriebe" von Mono & Nikitaman läuft. Zwei Frauen tanzen dazu gegen die Kälte auf der Strasse zwischen den Treckern. Die Göhrder Blockade selbst hatte nur einige Zeit vorher ihre erfolgreiche „Gefangennahme“ eines Wasserwerfers und eines Räumfahrzeugs über das Radio gemeldet. Knapp acht Kilometer weiter im Aktivistencamp bei Metzingen läuft das Radio beim schwarzen Brett, vor dem sich viele versammelt haben.

Nachrichten und Höreranrufe informieren über das Geschehen: Wo ist der Castor, wo die Polizei, welche Aktionen finden statt, wie kommt man dort noch hin? Während der Sendungen klingeln sich die Telefone heiß. Auch die Bürgerinitiative liefert dem Radio direkte Informationen. Sie hat in ihrem Info-Heft gleich Seite drei dem Radio gewidmet. Es gibt Rechtstipps, Tipps zum Warmhalten sowie Verkehrsdurchsagen, das Aktivistencamp in Hitzacker braucht Toilettenpapier, die Sitzblockade vor Gorleben Decken, warme Getränke und Schokolade. Rückkehrer erzählen später, Decken und Essen wären plötzlich massenhaft aufgetaucht.

Jemand von der „Widersetzen“-Sitzblockade auf den Schienen bei Harlingen ruft an und schätzt sie auf tausend Leute. Die Radiomoderatorin weiß über andere Quellen von dreitausend Aktivisten. „Wirklich?“ fragt der Anrufer, und sein Motivationsschub durch diese Nachricht ist nicht zu überhören. Über die Radionachrichten wissen sie dort schon, dass die Polizeiablösung nicht zu ihnen durchkommt.

Ein Dannenberger, der Montagmittag auf der Autofahrt zur Großkundgebung in Splietau Radio hört, schließt: „Ohne das Radio wär' das hier alles so nicht denkbar.“ Vor Beginn der Kundgebung schallt auch dort aus den Lautsprechern Castor Radio: „Open your eyes, time to wake up, enough is enough is enough is enough...“, und Leute hüpfen in Isolierfolie gewickelt dazu auf dem Acker herum. Dann ruft eine Hörerin an. Sie bedankt sich von ganzem Herzen bei den Radiomachern, denn viele in der Region würden in Bezug auf das Internet noch in der Steinzeit leben. Das Radio sei für sie die einzige aktuelle Informationsquelle.

Bis Montagabend ist Stefan noch für das Radio unterwegs, das weitere Sendezeit beim Lokalsender ZuSa herausgeschunden hat. Ganz bis zum Ende der Proteste kann er leider nicht bleiben. Er freut sich aber, dass vier weitere freie Radios seine Schotter-Reportage übertragen haben. Außerdem erreichte der Radio-Live-Stream am Sonntagabend über zweitaused Zuhörer – ein neuer Rekord.

(5998)

Link zum Online-Archiv des Castor Radios:

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/27869#podcast-archive>

Internetseiten des Bundesverbandes Freier Radios:

<http://www.freie-radios.de/>

Quellen:

1. Vorort-Recherche
2. Demonstranten/Aktive vor Ort
3. Stefan Zimmer und andere Mitwirkende des Castor Radios, die ungerne mit Namen genannt werden wollten
4. Castor Radio Seite auf Indymedia:
Archiv: <http://linksunten.indymedia.org/de/node/27869#podcast-archive>
Stream: <http://de.indymedia.org/stream/rfw.shtml>
5. Freie Radio Seite zur Schottern-Reportage von Stefan Zimmer:
<http://www.freie-radios.net/portal/content.php?id=37136>
6. Indymediaseiten: <http://www.indymedia.org/de/>
7. Bundesverband Freier Radios Seiten: <http://www.freie-radios.de/>
8. Wikipedia, Freies Radio: http://de.wikipedia.org/wiki/Freies_Radio
9. Radio ZuSa Seiten: http://www.zusa.de/zusa_new/info.php
10. „Nur Clowns und Chaoten? – Die G8-Proteste in Heiligendamm im Spiegel der Massenmedien“, Kapitel „Eine andere Medienwelt ist möglich – zur Rolle des unabhängigen Medienzentrums“, Hg. Dieter Rucht, Simon Treue, Campus Verlag, 2008